

Jahresbericht 2016

Inhalt	Seite
1. Vorwort von Herrn Caritasdirektor Schröders	2
2. Zur Situation der Beratungsstelle	4
3. Fachbeitrag	5
„Kinder im Blick“ – Ein Kurs für Eltern in Trennung	
4. Das Team der Beratungsstelle 2016	8
5. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen / Berufsgruppen	9
5.1. Prävention	
5.2. Arbeitskreise	
5.3. Fortbildungen	
6. Statistischer Arbeitsbericht	11
7. Pressespiegel	17

1. Vorwort von Herrn Caritasdirektor Schröders

Erziehungsberatung wirkt! Diese Aussage sollte zwar nicht überraschen, aber selbstverständlich ist sie auch nicht. Sicher leisten die Beraterinnen und Berater in den Stellen des VFC kompetente Beratungsarbeit, und sie machen die Erfahrung, dass viele Klientinnen und Klienten, viele Familien gestärkt in den Alltag zurückkehren, aber nicht selten brechen diese auch den Beratungsprozess ab oder scheinen ihre zentralen Probleme trotz aller Beratungsbemühungen nicht in den Griff zu bekommen. Darüber hinaus möchten insbesondere die kommunalen Förderer der Beratungsstellen berechtigterweise wissen, ob denn die erheblichen Mittel, die sie – verpflichtet durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz – in die Beratungsstellen investieren, gut angelegtes Geld sind, ob sie also die Lebensqualität und die Lebenstüchtigkeit von Müttern, Vätern und Kindern verbessern und somit dazu beitragen, Folgekosten durch familiäres Scheitern oder psychische Erkrankungen zu verhindern.

Darum ist es hilfreich, dass der Bundesfachverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe (BVkE) gemeinsam mit dem Institut für Kinder- und Jugendhilfe Mainz und gefördert durch die „Aktion Mensch“ eine zweijährige groß angelegte Evaluationsstudie durchgeführt hat, um die konkrete Wirkung der Erziehungsberatung zu erkunden bzw. zu dokumentieren. 100 Beratungsstellen beteiligten sich bundesweit, 6.000 Beratungsprozesse wurden dokumentiert und ausgewertet, und das Ergebnis ist beeindruckend: Schon frühere Untersuchungen konnten zwar belegen, dass Erziehungsberatung nach § 28 SGB VIII bei Kindern und Eltern sehr hohe

Zufriedenheit mit sich bringt und diese die Beratungsstellen auch gerne an Menschen mit ähnlichen Problemen weiterempfehlen. Aber solche hohen Zufriedenheiten liegen auch dann häufig vor, wenn sich nur geringe Verbesserungen zeigen – einfach dadurch, dass die Menschen mit ihren Problemen eine wertschätzende Aufmerksamkeit erfahren. Demgegenüber ließ sich bei der aktuellen Studie nachweisen, dass die Erziehungsberatung gerade hinsichtlich der Lebensbereiche, in denen die Eltern, aber auch die Kinder und Jugendlichen besonderen Leidensdruck formulieren, messbare positive Wirkungen erreicht wurden: Es zeigten sich erhebliche Verbesserungen im Zusammenleben der Klientenfamilien, und vor allem die Kompetenz im Umgang mit belastenden Situationen konnte sowohl bei Kindern und Jugendlichen als auch bei ihren Eltern deutlich gestärkt werden – im übrigen sogar vielfach auch bei den Familien, die den Beratungsprozess von sich aus vorzeitig beendeten.

Es lohnt sich also, genau hinzuschauen, wie weit gemeinsam definierte Ziele erreicht werden konnten. Das gilt sowohl für den einzelnen Beratungsprozess als auch für die politische Diskussion über die Wirksamkeit der Jugendhilfe. Träger und Beratungsstellen des Vereins zur Förderung der Caritasarbeit sind jedenfalls froh, dass es nachweisbar gelingt, Familien in ihrer Funktionstüchtigkeit und Kinder und Eltern in ihrer Lebenstüchtigkeit und Zufriedenheit zu stärken. Beides entspricht unserem christlich begründeten Anspruch und sollte die politischen Verantwortlichen in den Kommunen überzeugen, dass es sich lohnt, Erziehungs- und Familienberatung zu fördern.

Auch im vergangenen Jahr haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Beratungsstellen mit hohem Einsatz Menschen in schwierigen Lebenssituationen unterstützt. Dafür danke ich ganz herzlich. Doch nicht nur sie allein sorgen für die positiven Ergebnisse – in vielen Fällen ist die gute Zusammenarbeit mit den verschiedensten Netzwerk-Partnern, etwa Jugendämtern, Kindertagestätten, niedergelassenen Ärzten und Therapeuten und vielen anderen mehr ein wesentlicher Baustein zum Gelingen der Beratung.

Der VFC dankt den Kommunen für die konstruktive Zusammenarbeit und auch manchem Spender, der unsere Arbeit großzügig unterstützt, wo die öffentliche Förderung an ihre Grenzen kommt. Seien Sie gewiss, die Mittel sind gut angelegt im Interesse der Kinder, Jugendlichen und Familien – nicht nur zu ihrer Zufriedenheit, sondern zu ihrer handfesten Stärkung, um das Leben in Zukunft zu bewältigen.

A handwritten signature in black ink, reading "Burkard Schröders". The script is cursive and somewhat informal.

Ihr Burkard Schröders

2. Zur Situation der Beratungsstelle

Waren die Jahre 2014 und 2015 noch merklich durch zum Teil ungünstige personelle Konstellationen (Langzeiterkrankung einer Mitarbeiterin in 2014) bzw. Veränderungen innerhalb des Teams der Beratungsstelle (Mitarbeiter- und Leitungswechsel in 2015) geprägt, so stabilisierte sich die Situation im vergangenen Jahr deutlich und nachhaltig. Im Vergleich zum Vorjahr konnten sowohl die Zahl der Neuaufnahmen (um 30 Prozent) als auch die der Gesamtzahl der Fälle (um 21 Prozent) in 2016 deutlich gesteigert werden. Damit stabilisierten sich die Zahlen der Beratungen insgesamt wieder leicht über dem Durchschnittswert der vorangegangenen fünf Jahre. Die wesentlichen statistischen Details sind dem Kapitel 6 „Statistischer Arbeitsbericht“ zu entnehmen.

Erstmals und mit sehr positiver Rückmeldung der Beteiligten konnte ein Präventionsprogramm für sozial unsichere Kinder angeboten werden. Das **Gruppentraining „Mutig werden mit Til Tiger“** wandte sich dabei an Kinder im Alter von 5 – 7 Jahren, die aus den unterschiedlichsten Gründen Unsicherheiten im Sozialverhalten zeigen.

Lange schon stellt der Kontext „Trennung/Scheidung“ den zahlenmäßig deutlich größten Anteil aller Beratungsanfragen dar. In den vergangenen Jahren haben wir dem mit unserem Programmangebot und entsprechenden Fort- und Weiterbildungen der MitarbeiterInnen Rechnung getragen. In 2016 konnten wir nun erstmals und als einer der wenigen Anbieter in der näheren (und durchaus auch weiteren) Umgebung unser Angebot in diesem Bereich durch den **Elternkurs „Kinder im Blick“** ergänzen. Wir beschreiben

dieses neue Angebot ausführlich in dem Fachbeitrag ab Seite 5.

Fast schon zum Standardrepertoire der Beratungsstelle gehört das **Gruppenangebot für Kinder aus Trennungs-/Scheidungsfamilien**, das wir auch in 2016 wieder sehr erfolgreich anbieten konnten.

Den gegebenen und sich abzeichnenden Bedarfen und Herausforderungen versuchen wir möglichst frühzeitig durch entsprechende Fort- und Weiterbildungen der MitarbeiterInnen zu begegnen. Im vergangenen Jahr konnten durch entsprechende Fortbildungen noch einmal die (methodischen) Möglichkeiten im Kontext der Trennungs- und Scheidungsberatung erweitert werden. Vor allem aber wurde durch eine Grundschulung der MitarbeiterInnen in traumasensibler Pädagogik eine weitere Grundlage geschaffen, zukünftig auch **Flüchtlingsfamilien** ein angemessenes Beratungsangebot machen zu können.

Ein weiterer Fokus zukünftiger Arbeit wird sicher auf **Trauerarbeit und Trauerbegleitung** liegen. Allzu deutlich sind die Belastungen insbesondere von Kindern und Jugendlichen in Familien mit schwerstkranken oder sterbenden Elternteilen bzw. von Kindern, die den Verlust eines Elternteils bewältigen müssen.

So werden wir uns auch zukünftig so aufstellen, dass unser Beratungsangebot wirkt und Familien, Eltern und Kinder unterstützt und so deren Lebensqualität und Lebensstüchtigkeit verbessert (vgl. Vorwort von Herrn Caritasdirektor Schröders).

Wir bedanken uns bei allen, die uns auch im vergangenen Jahr wieder in vielen guten Kooperationen oder auch durch manch großzügige Spende dabei so sehr unterstützt haben.

(Achim Wolters)

3. „Kinder im Blick“

Ein Kurs für Eltern in Trennung

Seit vielen Jahren bilden Beratung, Unterstützung und Begleitung von Familien im Kontext von Trennung und Scheidung einen deutlichen Schwerpunkt unserer Arbeit insgesamt. Bei allem Bemühen der Eltern bleiben Kinder durch die Trennung und deren Folgen erst einmal belastet. In den weitest allermeisten Fällen bleiben diese Belastungen auf ein erträgliches Maß reduziert, so dass nicht mit langfristig negativen Entwicklungsverläufen von Kindern aufgrund der Trennungssituation gerechnet werden muss. In der Beratungsstelle werden aber in aller Regel jene Fälle vorgestellt, in denen aufgrund (hoch-) konflikthafter Trennungsverläufe die Belastungen für alle Beteiligten hoch sind.

Breite Angebotspalette

Wir haben diesem Umstand in den vergangenen Jahren durch eine stetige Erweiterung und Spezialisierung unseres Angebotes in diesem Bereich Rechnung getragen. Neben der individuellen Beratung für Eltern im Kontext ihrer Trennung bieten wir seit langem schon regelmäßig ein Gruppenangebot für Kinder getrennt lebender Eltern an, das ihnen helfen soll, die Trennung zu bewältigen. Auch der sog. Begleitete Umgang zur Kontakthanbahnung oder –aufrechterhaltung zwischen Elternteil und Kind unter schwierigen Rahmenbedingungen gehört seit vielen Jahren zu unserem Standardrepertoire. Vor einigen Jahren haben wir das Angebot um die Mediation als strukturiertes Verfahren zur Streitschlichtung und Konfliktreduzierung erweitert. Seit 2016 bieten wir mit dem Elternkurs „Kinder im Blick“ nunmehr einen weiteren Baustein an.

Neu: „Kinder im Blick“ (KIB)

Mit dem „Kinder im Blick“ – Format erweitern wir unser Angebot im Rahmen der Trennungs- und Scheidungsberatung um einen wichtigen Baustein: Ein Gruppenangebot für Eltern, das dabei helfen soll, bei aller eigenen Belastung die Kinder im Blick zu behalten.

Der von einem Team um Frau Prof. Dr. Sabine Walper der Ludwig-Maximilians-Universität München in Kooperation



mit dem Familien-Notruf München e.V. entwickelte und evaluierte Kurs behandelt drei grundlegende Fragen:

- *Wie kann ich die Beziehung zu meinem Kind positiv gestalten und seine Entwicklung fördern?*
- *Was kann ich tun, um Stress zu vermeiden und abzubauen?*
- *Wie kann ich den Kontakt zum anderen Elternteil im Sinne meines Kindes gestalten?*

Wünschenswert, aber keine zwingende Voraussetzung, ist die Teilnahme beider Eltern. Das Programm wird in zwei getrennten Gruppen durchgeführt, so dass beide Eltern an unterschiedlichen Gruppen teilnehmen. Geleitet wird das Elterntraining von zertifizierten Trainern, nach Möglichkeit Mann und Frau.

Kooperation der Beratungsstellen in Kempen und Viersen

Der Elternkurs besteht insgesamt aus 7 Sitzungen à 3 Stunden. Die Teilnehmerzahl ist auf maximal 8 – 10 Eltern begrenzt. Um den eigenen, personellen und organisatorischen, Aufwand in einem vertretbaren Rahmen zu halten, bieten wir den Elternkurs in enger Kooperation mit der Kath. Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Viersen an.



Kinder im Blick
Ein Kurs für Eltern in Trennung

Katholische Beratungsstellen für
Eltern, Kinder und Jugendliche
Kempen und Viersen



Das liegt nahe, da sich die Einzugsbereiche beider Stellen zumindest teilweise überschneiden und die Entfer-

nungen zwischen den Orten auch kein Hindernis darstellen.

Im Jahre 2016 haben wir in dieser Kooperation die ersten beiden KIB-Kurse durchgeführt. Beide Kurse waren mit jeweils 8 TeilnehmerInnen „ausgebucht“, unterschieden sich allerdings hinsichtlich der Geschlechterverteilung deutlich voneinander: Während im ersten Kurs (April – Juni 2016) sechs Mütter und lediglich zwei Väter teilnahmen, war das Verhältnis beider Geschlechter im zweiten Kurs (September – November 2016) mit fünf Vätern und drei Müttern ausgeglichener. Die Teilnahmequote beider ehemaligen Partner (in freilich verschiedenen Kursen) lag exakt bei 50 Prozent.

Die Kurse fanden (und finden auch weiterhin) abwechselnd in Kempen und Viersen statt. Beide Beratungsstellen verfügen über entsprechende Räumlichkeiten, um eine angenehme Arbeitsatmosphäre zu gewährleisten. Dazu trägt sicher auch bei, dass wir während der jeweils dreistündigen Sitzungen für eine angemessene Versorgung der TeilnehmerInnen mit Getränken, Obst und Knabberereien sorgen.

Erste Erfahrungen

Sicher können nach gerade einmal zwei Kursdurchläufen mit insgesamt 16 TeilnehmerInnen noch keine verbindlichen, wirklich aussagekräftigen Evaluationsergebnisse präsentiert werden. Allerdings bestätigen die ersten Teilnehmerrückmeldungen die sehr positiven Erwartungen, die wir an das neue Angebot hatten.

Als besonders positiv und wertvoll wurde die offene, vertrauensvolle Atmosphäre in der Gruppe und zwischen Trainern und Teilnehmern zurückgemeldet. Die Gelegenheit, sich mit anderen in zumindest vergleichbarer Lage über die je eigene Situation auszutauschen, wurde als sehr bereichernd empfunden. Dabei wurde insbesondere betont, dass durch die Teilnahme

von Müttern und Vätern die jeweils andere Sichtweise verständlicher und nachvollziehbarer wurde. Damit erfüllte sich eine der wesentlichen Hoffnungen in das Format, dass nämlich die Eltern andere Sichtweisen eher dann gelten lassen können, wenn sie nicht vom ehemaligen Partner vermittelt werden.

Ebenfalls auf durchweg positive Resonanz trafen die im Kurs vermittelten Methoden und Techniken, die dabei helfen können, die Entwicklung der Kinder – trotz schwieriger Trennungssituation – angemessen zu fördern (Kinder im Blick !) und die Konflikte zum anderen Elternteil zu reduzieren bzw. diese nicht weiter zu eskalieren.

Auch die zur Verfügung gestellten Materialien, zu denen insbesondere eine aufwändig gestaltete Elternmappe gehört, fanden ein positives Echo.

Aufgrund der sehr ermutigenden Erfahrungen mit dem neuen Format, sowohl was die Inanspruchnahme als auch die ersten Rückmeldungen angeht, werden wir auch weiterhin zweimal im Jahr den Elternkurs anbieten.



4. Team der Beratungsstelle 2016

Hansel, Birgitta	Diplom-Sozialarbeiterin, Systemische Familientherapeutin
Hüskes, Annetraud	Diplom-Sozialpädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Individualpsychologische Beraterin (DGIP), Kinder im Blick - Trainerin
Klingen, Verena (bis 30.09.2016)	Diplom-Sozialpädagogin, Systemische Familientherapeutin
Ndau, Angelina	Reinigungskraft
Zimmermann, Julia	Psychologin M.Sc., Psychologische Psychotherapeutin
Sieben, Lara (ab 5.10.2016)	Praktikantin (Masterstudiengang „Psychosoziale Beratung und Mediation“, Hochschule Niederrhein)
Spicker, Renate	Sekretärin Aufnahmegespräche, Terminplanung, Klientenverwaltung Allgemeine Verwaltungsarbeiten
Wolters, Achim	Diplom-Sozialpädagoge, Erziehungs- und Familienberater, Familienmediator, Kinder im Blick - Trainer Stellenleiter

Insgesamt stehen 3,3 Vollzeitstellen für Beratungsfachkräfte zur Verfügung. Hinzu kommen eine Vollzeitstelle Sekretariat sowie eine Teilzeitstelle Reinigungskraft. Darüber hinaus sind wir bemüht, im Rahmen unserer Möglichkeiten auch Praktikumseinsätze zu ermöglichen.

5. Kooperationen

5.1. Prävention, Vernetzung

Offene Sprechstunden

Im Rahmen entsprechender Kooperationsvereinbarungen bieten wir offene Sprechstunden in Familienzentren an:

Familienzentrum Kempen-Mitte
(10 Termine, Herr Wolters)

Familienzentrum Marienheim Tönisvorst
(6 Termine Frau Hansel)

Elterngruppe

Kinder im Blick – ein Kurs für Eltern in Trennung“

(2 Kurse mit jeweils 7 Terminen, Frau Hüskes, Herr Wolters)

Die KIB-Elternkurse werden durchgeführt im Rahmen einer Kooperation mit der katholischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Viersen.

Kindergruppen

„Mutig werden mit Til Tiger – ein Trainingsprogramm für sozial unsichere Kinder“

(7 Termine, Frau Zimmermann und Frau Klingen)

„Die Trennung der Eltern positiv bewältigen – ein Gruppenangebot für Kinder aus Trennungs-/Scheidungsfamilien“
(10 Termine, Frau Hüskes und Frau Klingen)

Vorträge

„Puberterror oder: Wie umarmt man einen Kaktus – vom Überleben in schwierigen Zeiten“

(2 Termine im Haus für Familien ´Campus´, Frau Zimmermann, Herr Wolters)

„Lust auf Erziehung“

(1 Termin im Familienzentrum Vorst, Frau Zimmermann, Herr Wolters)

Fachberatungen

Auf Anfrage stehen die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle auch Fachleuten aus den unterschiedlichen Bereichen als Ansprechpartner zur Verfügung. In 2016 wurde dies in insgesamt 19 Fällen genutzt von MitarbeiterInnen aus den Bereichen Kindertagesstätte, Schule, Jugendamt und Sozialpädagogischer Familienhilfe.

Im Familienzentrum Kempen-Mitte (Kita Hermann-Josef) fanden darüber hinaus regelmäßig anonymisierte Fallbesprechungen mit den dortigen Erzieherinnen statt (5 Termine, Frau Hansel).

Treffen oder Gespräche mit weiteren Kooperationspartnern

Allgemeiner Sozialer Dienst Jugendamt der Stadt Kempen

Allgemeiner Sozialer Dienst Jugendamt des Kreises Viersen

LehrerInnen der Grundschulen im Einzugsbereich

Drogenberatungsstelle (Herr Lufen)

Flüchtlingssozialdienst SKM Kempen
(Frau Thelen, Frau Fuge)

5. 2. Arbeitskreise

Die Mitarbeit in Arbeitskreisen und auf Konferenzen auf der regionalen und überregionalen Ebene ist wesentlicher Bestandteile der Vernetzungsarbeit:

Arbeitskreis sexueller Missbrauch für MitarbeiterInnen der katholischen Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen
(3 Termine, Herr Wolters)

Leiterkonferenzen der Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen
(4 Termine, Herr Wolters)

Arbeitskreis Trennung/Scheidung Kempen - Kooperation der im Rahmen des familiengerichtlichen Verfahrens beteiligten Professionen
(2 Termine, BeraterInnen-Team)

Kollegiale Leiterinterview
(1 Termin, Herr Wolters)

Arbeitskreis der Erziehungsberatungsstellen im Kreis Viersen
(1 Treffen, Herr Wolters)

BeraterInnen-Treffen der kath. Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen
(4 x Frau Hansel, 3 x Herr Wolters, 1 x Frau Klinge)

Netzwerk Felix
(2 Termine, Frau Hansel)

Interventionsgruppe Mediation
(1 Treffen, Herr Wolters)

Kompetenznetzwerk Kempen
(1 Termin, Herr Wolters)

HxE-Konferenz Bistum Aachen
(1 Termin, Herr Wolters)

Mitarbeitervertretung MAV
(diverse Termine, Herr Wolters)

5. 3. Fortbildungen

Fortbildungen:

- „Hörst du das kleine Nashorn weinen? – ein psychodramatischer Interventionsansatz mit Tierfiguren mit Kindern im Trennungs-/Scheidungskonflikt“
(Frau Hansel)
- „Systemisches Elterncoaching und professionelle Präsenz“
(Frau Hansel)
- „Grundlagen der Traumapädagogik“
(Frau Hansel, Frau Klinge, Herr Wolters)

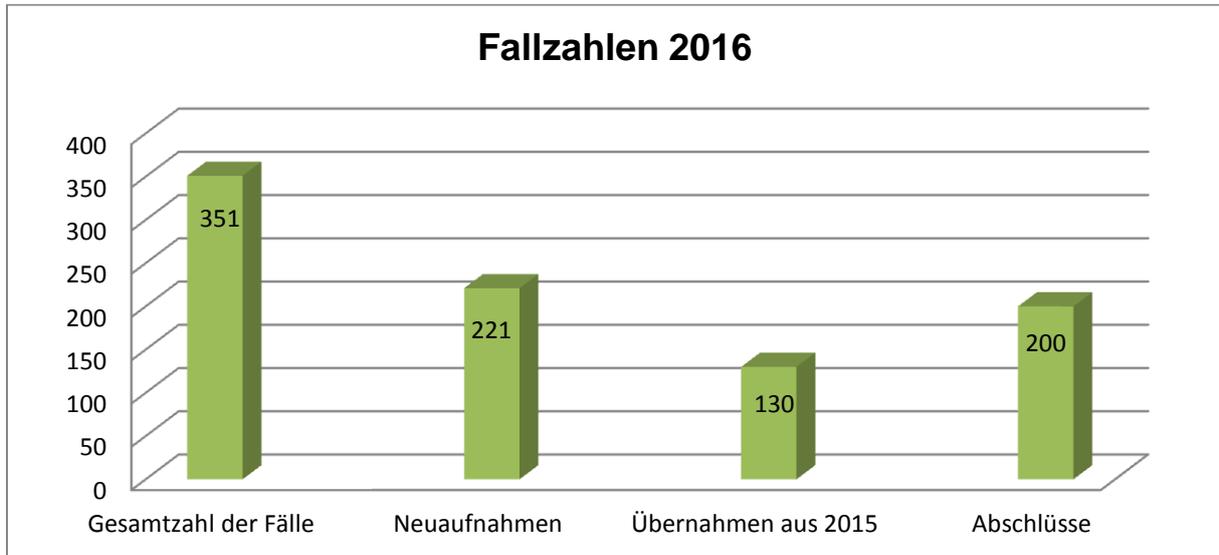
Fachtage:

- AGKE-Fachforum „Neue Medien“
(Frau Zimmermann, Herr Wolters)
- LAG Fachtagung „Tabus in der Erziehungsberatung“ (Frau Hüske)
- „Eltern krank, Kinder krank? Die Entwicklung psychischer Störungen über mehrere Generationen“ (Frau Hansel)
- Leiterklausurtagung in Kevelaer
(Herr Wolters)
- Fachtagung „Neue Grundordnung“ in Aachen (Herr Wolters)
- Fachtagung „Kinder im Blick“ in München (Frau Hüske, Herr Wolters)
- Fachtag des AK Sexueller Missbrauch in Viersen (Herr Wolters, Frau Klinge)
- Fachtag „Zukunft der Jugendhilfe“ in Brüggen (Herr Wolters)
- Fachtag „Cybermobbing“ in Köln
(Herr Wolters)

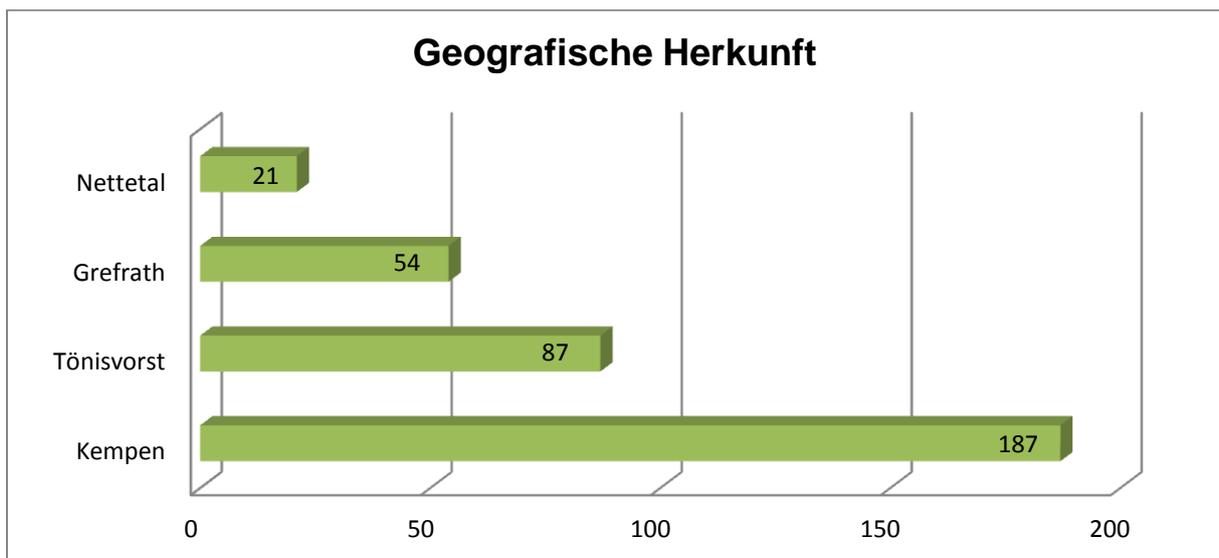
Supervisionen:

Teamsupervision
(2 Termine, alle MitarbeiterInnen)

6. Statistischer Arbeitsbericht 2016

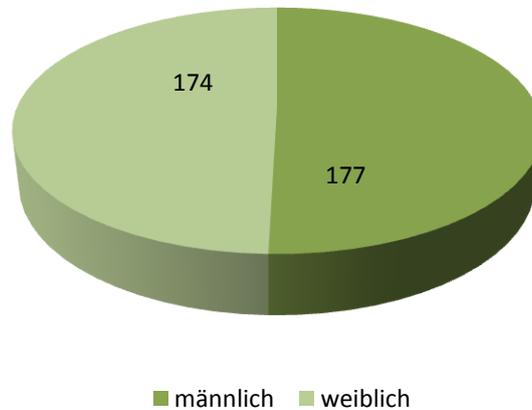


Im Berichtszeitraum 2016 wurden von den MitarbeiterInnen der Beratungsstelle insgesamt 351 Fälle bearbeitet. Im Vergleich zum Vorjahr (290) ergab sich damit eine deutliche Steigerung von ca. 20 Prozent, die aber im Wesentlichen mit der besonderen personellen Situation im Jahre 2015 zusammenhängt. Über einen Zeitraum der vergangenen fünf Jahre kann konstatiert werden, dass sich die Fallzahlen weiterhin auf einem konstant hohen Level stabilisieren. Die Steigerung der Gesamtfälle im Vergleich zum Vorjahr resultiert insbesondere aus einer deutlichen Zunahme der Neuaufnahmen. Gleichzeitig konnten deutlich mehr Fälle (25 Prozent mehr im Vergleich zum Vorjahr) abgeschlossen werden.



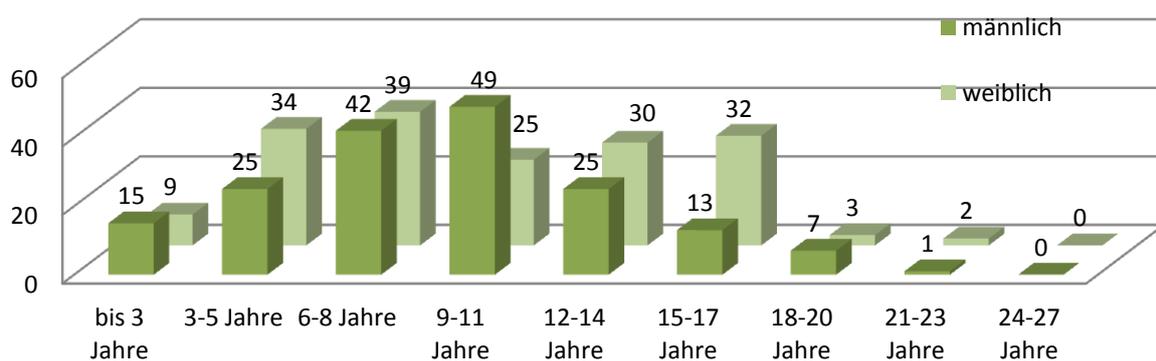
Was die geographische Herkunft der Klienten angeht, bleiben die Relationen stabil: 53 Prozent der Ratsuchenden leben in der Stadt Kempen, 47 Prozent im Kreisgebiet Viersen.

Aufteilung nach Geschlecht



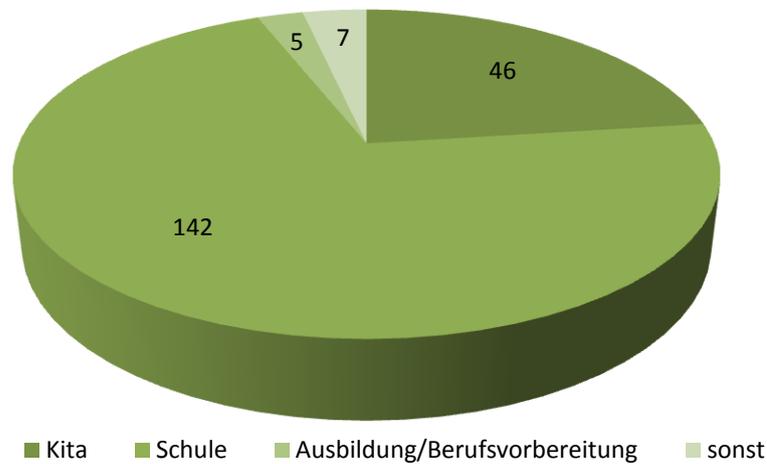
Bei der Anmeldung zur Beratung wird nach den betroffenen Kindern gefragt, unabhängig vom Beratungsanliegen der Eltern. Bei mehreren betroffenen Kindern im Familiensystem wird in der Regel das älteste Kind erfasst. Insofern sind leichte Verzerrungen in der statistischen Auswertung denkbar. Deutlich wird aber, dass die Geschlechterverteilung nahezu vollständig ausgewogen ist.

Aufteilung nach Alter und Geschlecht



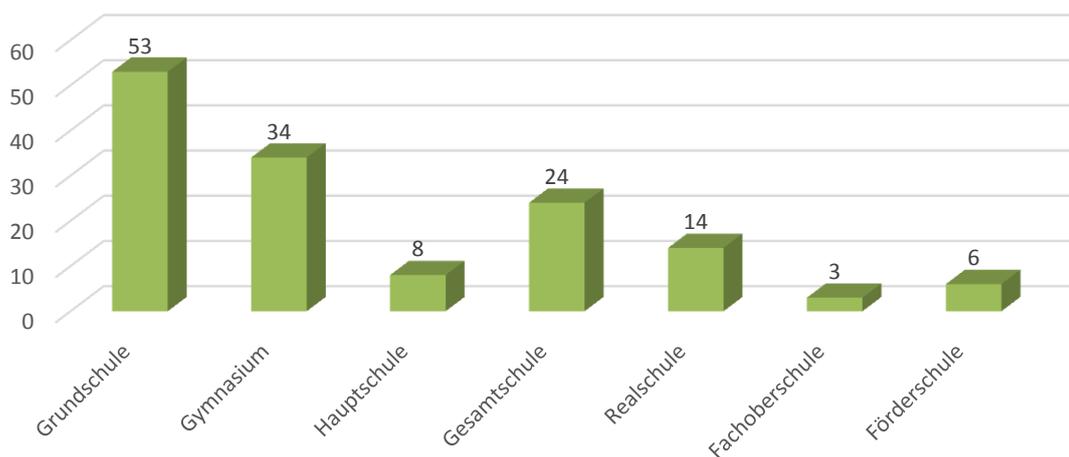
Bei Betrachtung der Klientenaufschlüsselung nach Alter wird deutlich, dass der Beratungsschwerpunkt in 2016 auf Familien mit Kindern im Grundschulalter lag. Auffallend ist vor allem der hohe Anteil von Mädchen in der Altersstufe der 15-17-Jährigen, der sich im Vergleich zum Vorjahr nahezu verdoppelt hat.

Berufs- und Bildungssituation

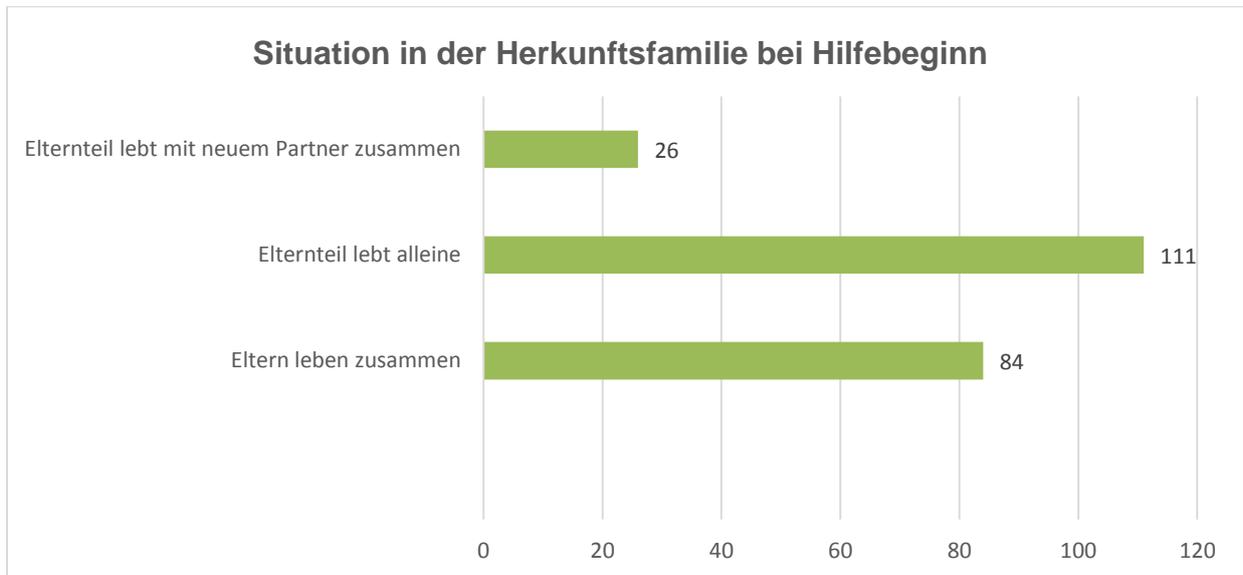


In Entsprechung der Altersverteilung zur Beratung angemeldeter Kinder und Jugendlicher findet sich auch die Verteilung nach Berufs- und Bildungssituation: Etwas über 70 Prozent fiel in 2016 auf Schülerinnen und Schuler der unterschiedlichsten Schulformen. Die Verteilung auf die Schulformen ist in der folgenden Grafik dargestellt.

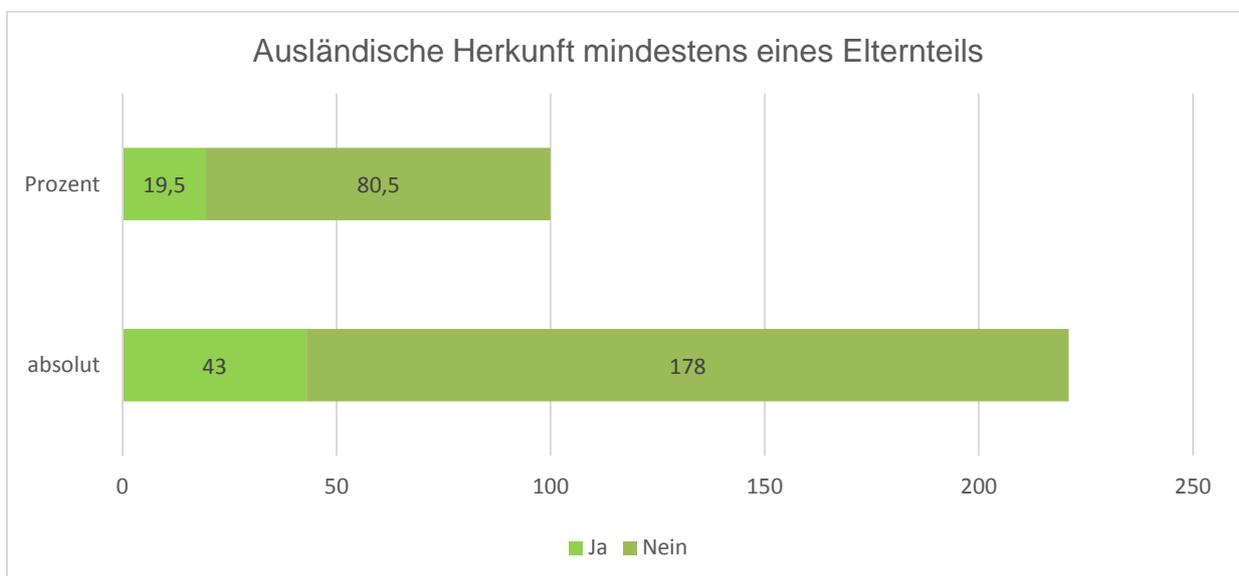
Aufteilung nach Schulformen



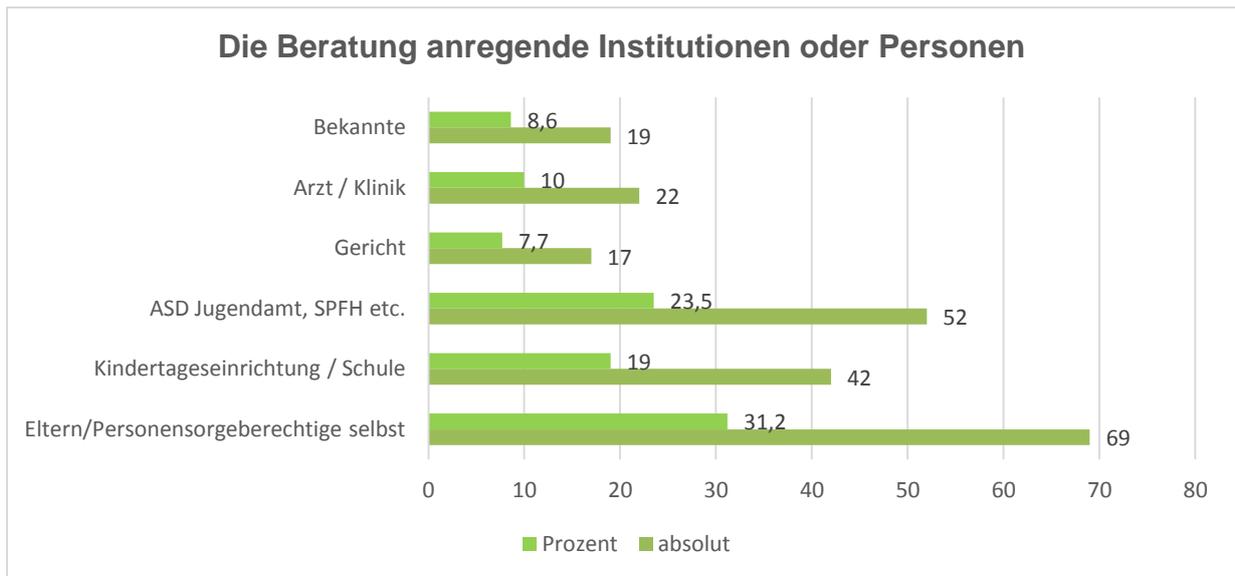
Entsprechend der Altersverteilung und insofern wenig überraschend bilden Grundschülerinnen und Grundschüler die insgesamt größte Gruppe bezogen auf die Aufteilung der vorgestellten Kinder nach Schulformen.



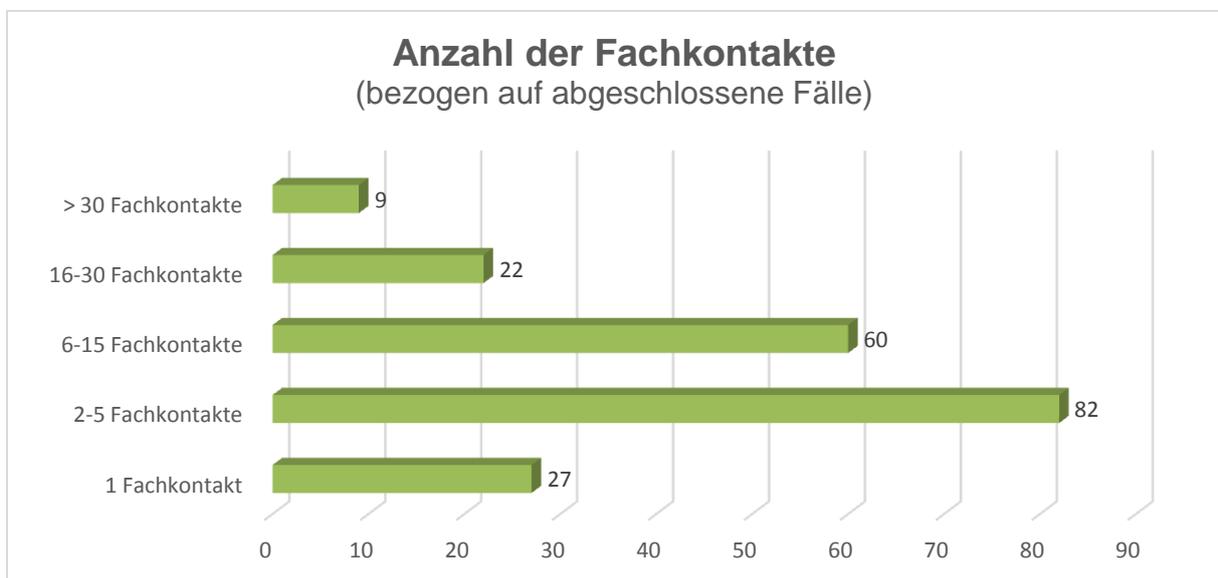
In nur noch einer deutlichen Minderheit (84 der insgesamt 221) zur Beratung angemeldeten Fälle lebten die betroffenen Kinder in Familien mit beiden Elternteilen gemeinsam. Dies entspricht einer Quote von 38 Prozent, oder anders ausgedrückt: In 62 Prozent aller Fälle waren die Eltern getrennt/geschieden.



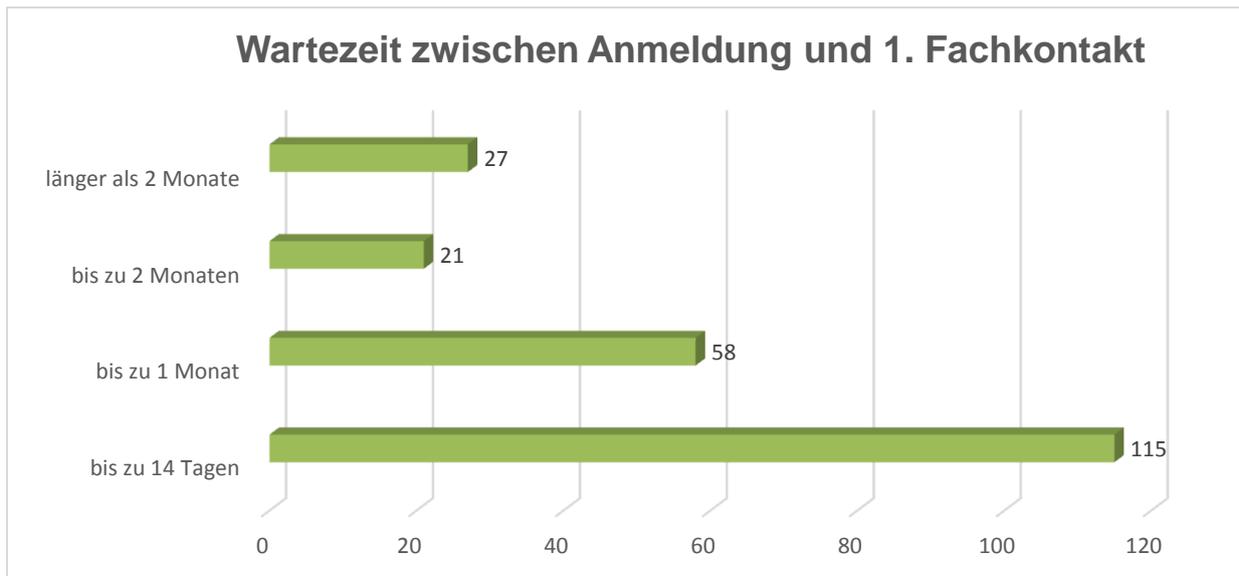
In etwa einem Fünftel aller Fälle stammte mindestens ein Elternteil nicht aus Deutschland, sondern war ausländischer Herkunft. Darunter befanden sich allerdings kaum Familien mit einem konkreten Migrationshintergrund, so dass festgestellt werden kann, dass die Folgen der sog. „Flüchtlingskrise“ noch nicht im Beratungsalltag der Beratungsstelle angekommen sind.



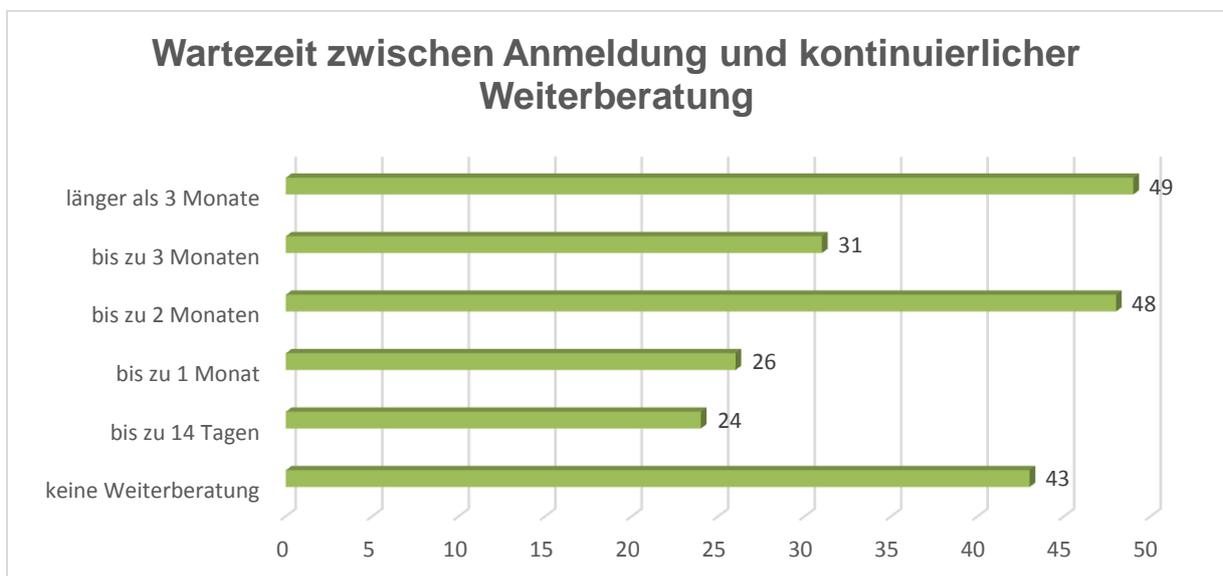
Nach wie vor bilden die Eltern bzw. Personensorgeberechtigten selbst (in etwa einem Drittel der Anmeldungen) die zahlenmäßig größte Gruppe, wenn es um die Initiative zur Beratung geht. Externe Anregungen zur Beratung kommen vor allem von anderen Institutionen der Jugendhilfe, insbesondere vom Allgemeinen Sozialen Dienst der Jugendämter. Zwar nur in etwas weniger als acht Prozent überweisen die Familiengerichte an die Beratungsstelle, wegen der besonderen Problematik der in der Regel hocheskalierten Elternkonflikte beansprucht diese Gruppe jedoch regelmäßig außerordentlich hohe Beratungskapazitäten.



Nur in 15,5 Prozent aller in 2016 abgeschlossenen Beratungen waren mehr als 15 Sitzungen erforderlich. Bei den langwierigen Beratungsprozessen handelt es sich regelmäßig um sehr zeitaufwendige komplexe Problemsituationen insb. im Kontext der Beratung (hoch) eskalierter Elternkonflikte nach Trennung/Scheidung. Vor allem auch die Planung, Vorbereitung und Durchführung Begleiteter Umgangskontakt nach familiengerichtlichem Vergleich benötigen eine hohe Settingfrequenz über einen längeren Zeitraum.



Die Wartezeit der zwischen der Anmeldung zur Beratung und dem ersten Fachkontakt in der Beratungsstelle betrug in etwa 78 Prozent aller Fälle weniger als 1 Monat und in nur 12 Prozent mehr als 2 Monate. Im Erstkontakt werden in der Regel die Anmeldehintergründe detaillierter eruiert, Beratungsanliegen bzw. –auftrag besprochen sowie ggf. erste Interventionen angelegt. Zu unterscheiden ist dabei die durchschnittliche Wartezeit zwischen Anmeldung und Aufnahme der kontinuierlichen Beratung, die in der folgenden Grafik abgebildet ist.



Auch diese Grafik zeigt, dass die Wartezeiten insgesamt als moderat bezeichnet werden können, denn in etwa zwei Drittel aller Beratungsanfragen konnte die kontinuierliche Beratung innerhalb von weniger als zwei Monaten begonnen werden bzw. war eine Weiterberatung nach dem Erstkontakt aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr erforderlich. Allerdings dauerte es in etwas weniger als einem Viertel aller Fälle länger als drei Monate bis zur Aufnahme kontinuierlicher Beratung.

Wenn Kinder unter Scheidung leiden

Die Katholische Beratungsstelle hat ein neues Angebot für Trennungs- und Scheidungskinder. Der Kursus ist für Sechsbis Achsjährige konzipiert. Oberstes Ziel ist es, die Kinder zu entlasten.

VON HEINER DECKERS

KEMPEN Ein neues Angebot für Kinder, die an der Trennung oder Scheidung ihrer Eltern leiden, macht jetzt die Katholische Beratungsstelle am Oedter Plad. Es ist so eine Art von Premiere, die da Anfang März beginnt: Angesprochen sind diesmal nämlich Kinder von sechs bis acht Jahren, in den bisherigen Kursen waren es Achte- bis Zwölfjährige. „Die jüngeren Kinder leiden genau-

„Eltern bleiben Eltern und haben Elternverantwortung“

Verena Klingens
Diplom-Sozialpädagogin

so an der Situation wie die größeren und müssen aufgefangen werden“, sagt Annetraud Hüskes, die die Gruppe gemeinsam mit Verena Klingens leitet.

Viele Eltern sind, das ist die Erfahrung der beiden Sozialpädagoginnen, in einer Trennungssituation vor allem mit sich selbst beschäftigt und haben ihre Kinder nicht im Blick. Die Mädchen und Jungen werden vielfach mit den für sie neuen Gefühlen nicht fertig – sie haben plötzlich Angst, Trauer und Wut. „Alles ist erlaubt“, sagt Verena Klingens.

Der Kursus soll über zehn Wochen laufen, die Teilnehmerzahl zwischen sechs und acht liegen, jeder der Mittwochnachmittage hat ein anderes Thema, da geht es beispielsweise um die persönliche Situation der Kinder und ihre Zukunftswünsche. „Das alles machen wir auf kindgerechte Art, mit Ge-



Bei Scheidungen werden die Kinder oft zum Zankapfel. Die Beratungsstelle will ihnen – auch im Gespräch mit den Eltern – helfen, die belastende Situation möglichst gut zu überstehen.

FOTO: KEVSTONE



Annetraud Hüskes (l.) und Verena Klingens leiten den neuen Kursus, der im März

wissen, was wir mit ihren Kindern vorhaben“, sagt Verena Klingens. Sie erfahren auch, was sie tun sollen und vor allem nicht tun sollen – nämlich vor den Kindern streiten und den anderen schlecht machen: „Eltern bleiben Eltern und haben Elternverantwortung.“

Oberstes Ziel der Gruppenarbeit ist es, die Kinder in ihrer Familiensituation zu entlasten. Sie sollen ihre eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen (wieder)entdecken und stärken. Das gelingt erfahrungsgemäß am besten, wenn auch beide Elternteile das Wohl ihres Kindes im Blick haben und möchten, dass sie die Trennung oder Scheidung halbwegs gut verkraften. Am schlimmsten ist für Kinder aller Altersstufen die Vorstellung, ihr vertrautes Umfeld und die Freunde verlassen zu müssen. Eine ganz wichtige Aufgabe für die Eltern, die sich trennen: So zerstritten sie auch sein mögen, sie müssen den Kindern klar machen, dass nicht sie die Schuld tragen, sondern ganz alleine sie als Eltern.

In der vertraulichen Gruppenatmosphäre gelingt es den Kindern besser, die Trennung der Eltern zu beklagen und zu betrauern. Gemeinsam entwickeln sie Techniken und Strategien, mit der Trennung besser zurecht zu kommen. Wobei viele Kinder diese Trennung regelrecht herbeisehnen, weil dann der ewige Streit zwischen den Eltern endlich vorbei ist.

Damit die Kinder herausfinden können, ob sie sich in der Gruppe auch wirklich wohlfühlen, ist die erste Stunde als Schnupperstunde konzipiert.

Informationen gibt es unter Telefon 02152 52213 oder www.beratung-ca

Unsichere Kinder sollen mit „Til Tiger“ mutiger werden

RP vom 25.4.2016

KEMPEN (hd) Unsichere Kinder haben Schwierigkeiten, sich den Anforderungen von Elternhaus, Schule und Umwelt zu stellen. Es fällt ihnen schwer, Kontakte zu knüpfen oder auf andere Menschen zuzugehen. Oft haben sie Angst, vor einer Gruppe zu sprechen, oder sie trauen sich nicht, ihre Wünsche zu äußern und Nein zu sagen.

Die Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche bietet ab Mai erstmalig das Trainingsprogramm „Mutig werden mit Til Tiger“ an. Gemeinsam mit dem

schüchternen Tiger Til machen sich die Kinder auf den Weg, mutiger zu werden. Die Teilnehmer treffen sich an sieben Terminen jeweils mittwochs von 16 bis 17 Uhr in den Räumen der Beratungsstelle, Oedter Pfad 10, um für sie schwierige Situationen im Alltag zu üben. Wichtig ist hierbei eine unterstützende Mitarbeit der Eltern zu Hause, weshalb begleitende Elterngespräche Bestandteil des Programms sind. Geleitet wird die Gruppe von Psychologin Julia Paschke und Sozialpädagogin Verena Klingen.

Extra-Tipp 27.03.16

Puberterror: Wie umarmt man einen Kaktus?

Kempen (red). Zum Thema Pubertät bietet das Familiennetzwerk Kempen in Kooperation mit der Katholischen Beratungsstelle einen Informationsabend für Eltern an. Der Vortrag am 18. April von 19.30 bis 21.30 Uhr im Haus für Familien Campus, Spülwall 11, gibt einen Überblick über die Entwicklungsphasen der Pubertät und deren Besonderheiten und hilft mit praktischen Anregungen.

Denn nicht nur für die Jugendlichen ist dies eine Zeit mit erheblichen Unsicherheiten und Problemen, auch Eltern werden vor große Herausforderungen gestellt, sollten aber dennoch in der Lage sein, ihr Kind zu begleiten und zu unterstützen. Anmeldungen und weitere Informationen bis zum 11. April unter Telefon 02152-917440 oder sandra.mueller@kempen.de.

Stadtspiegel v. 18.5.16

Themenabend zum „Puberterror“

Kempen (red). Aufgrund der hohen Nachfrage wird der Informationsabend zum Thema „Puberterror“ nochmals angeboten. Der Vortrag, welcher am 30. Mai 2016 von 19.30 bis 21.30 Uhr im Haus für Fa-

milien Campus, Spülwall 11 in Kempen wiederholt stattfindet, will einen groben Überblick über die Entwicklungsphasen der Pubertät und deren Besonderheiten geben und mit konkret praktischen Anregungen helfen. Anmeldungen und Informationen über Sandra Müller, Koordinierungsstelle Familiennetzwerk Kempen unter Telefon 02152/917440 oder sandra.mueller@kempen.de.

„Extra-Tipp“, 27.03.2016

„Stadtspiegel“, 18.05.2016

„Rheinische Post“, 25.04.2016

Wenn es in der Familie einmal zwackt

Auch im vergangenen Jahr hatte die Katholische Beratungsstelle eine Menge zu tun. Das geht aus dem Bericht hervor, den der neue Leiter Achim Wolters jetzt vorlegte. Darin geht es unter anderem um psychisch kranke Eltern.

VON HEINER DECKERS

KEMPEN Die Katholische Beratungsstelle der Caritas ist weiterhin stark frequentiert. 290 Fälle waren im Jahr 2015 zu bewältigen, 170 Neuaufnahmen und 120 Übernahmen aus dem Jahr 2014. Das steht im Jahresbericht, den erstmals Achim Wolters vorlegte. Der Sozialpädagoge löste im Juli vergangenen Jahres Renate Philippen ab, die die Beratungsstelle mehr als zwei Jahrzehnte geleitet hat. Wolters kennt sich ebenfalls bestens aus, denn er gehört bereits seit 2005 zum Team. In den vergangenen Jahren haben sich die Mitarbeiter vor allem im Bereich Trennung und Scheidung qualifiziert und bieten angesichts der



Sie gehören zum Team der Beratungsstelle (v.l.): Julia Paschke, Achim Wolters und Anne Hüskes.

RF-FOTO (ARCHIV) WK

oft, schlimmen Auswirkungen auf die Kinder gesonderte Kurse an (siehe Artikel unten).

Weiterhin ein Thema sind Kinder, die ein besonders heftiges Problemverhalten an den Tag legen. Dieser Herausforderung sind viele Eltern nicht gewachsen. In einigen Familien ist der „Kampf im Kinderzimmer“, Dauerzustand. Auch hier will die Beratungsstelle neue Angebote machen – im Sinne der Eltern-Kind-Beziehung. Der Ist-Zustand: Eltern fühlen sich in solchen Fällen oft ihren Kindern ausgeliefert, haben keinerlei Einfluss mehr auf sie. Psychologin Julia Paschke nennt das Ziel: „Wenn Eltern angemessen auf die Bedürfnisse ihrer Kinder reagieren können und dabei auch die notwendige Flexibilität zeigen, ist das eine

stabilisierende Erfahrung für beide Seiten.“ Das führe zu einer Verbesserung der emotionalen Beziehungen: „Beide Seiten vertrauen darauf, Konflikte miteinander gut lösen zu können.“

Seit Jahren im Vormarsch sind psychische Erkrankungen. Kinder, deren Väter oder Mütter betroffen sind, haben es sehr schwer. Sie sind schwer belastet, müssen zu viel Verantwortung für ihr Alter übernehmen, dürfen und können vielfach keine Kinder mehr sein. Für sie gibt es das bereits bewährte „Projekt Baumhaus“. Betroffene Kinder können sich in der Gruppe austauschen und erkennen, dass sie mit ihrem Problem keineswegs allein sind. Das „Baumhaus“ ist eine Art Schutzzone, in der man unter sich ist. „Unser

Anliegen ist vor allem, die Auswirkungen der Erkrankung innerhalb der Familie besprechbar zu machen“, erklärt Familientherapeutin Birgitta Hansel. Die Kinder sollen die Schuld auf gar keinen Fall bei sich selber suchen.

Auch Krankheit und Trauer gehören zum Leben vor Familien, und damit auch von Kindern. Gerade für sie sind schmerzliche Verluste geliebter Menschen eine große Herausforderung, bei deren Bewältigung sie professionelle Hilfe brauchen. „Kinder trauern anders als Erwachsene“, weiß Sozialpädagogin Anne Hüskes. Kindliche Trauer sei oft sprunghaft und werde von Erwachsenen nicht immer richtig verstanden. Es könne Wochen oder Monate dauern, bis Kinder in der

Lage sind, Gefühle zuzulassen. Die Beratungsstelle unterstützt Kinder bei ihrer Trauerbewältigung.

In einem Vorwort zum Jahresbericht äußert sich auch Caritasdirektor Burkard Schröders. Er weist darauf hin, dass die meisten Familien mit ihrer Wohnsituation eigentlich ganz zufrieden seien. Vielfach höre man die Äußerung, ein bisschen mehr Geld sei nicht schlecht. Aber vor allem mangle es an der Ressource, die sich am wenigsten ausdehnen lässt – an Zeit, die berechneten Anliegen der Kinder sowie der Erwachsenen mit ihren Pflichten und Interessen unter einen Hut zu bringen: „Hier hilft Beratung, wesentliche Aufgaben, Verantwortungen und Erfüllungsmöglichkeiten zu erkennen und anzuerkennen.“

Das ist die Beratungsstelle

Erreichbarkeit Die Beratungsstelle befindet sich am Oedter Pfad 10. Zu erreichen ist sie unter Telefon 02152 52213 oder eb-kempen@mercurocaritas.de.

Öffnungszeiten Geöffnet ist montags bis donnerstags von 8.30 bis 13 und 14 bis 17 Uhr sowie freitags von 8.30 bis 12 Uhr.

Herkunft Die meisten der Fälle kommt aus Kempen. Es gibt aber auch Klienten aus Mettetal, Grafath und Tonisvorst.

Angebot Auf Nachfragsstelle die Beratungsstelle Fachleute aus verschiedenen Bereichen zur Verfügung.

Unsichere Kinder werden mutiger mit Til Tiger

Im Mai startet in Kempen ein Gruppenangebot für Jungen und Mädchen von fünf bis sieben Jahren.

Kempen. Unsichere Kinder haben Schwierigkeiten, sich den Anforderungen von Eltern, Schule und Umwelt zu stellen. Es fällt ihnen schwer, Kontakte zu knüpfen oder auf andere Menschen zuzugehen. Oft haben sie Angst, vor einer Gruppe zu sprechen oder sie trauen sich nicht, ihre Wünsche zu äußern und Nein zu sagen. Sie sind meist zunächst unauffällig, still und zurückhaltend. Meist leiden nur sie selbst und ihre Eltern unter den Folgen der sozialen Unsicherheit.

Die Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Kempen bietet ab Mai erstmalig das Trainings-

Räumen der Beratungsstelle, Oedter Pfad 10, um für sie schwierige Situationen im Alltag zu üben.

Wichtig ist bei dem Trainingsprogramm auch die Unterstützung der Eltern zu Hause. Daher sind auch begleitende Elterngespräche Bestandteil des Programms. Geleitet wird die Gruppe von der Psychologin Julia Paschke und der Diplom-Sozialpädagogin Verena Klingen.

Informationen und Anmeldung bei der Katholischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche unter Tel. 02152/52213.

www.beratung-caritas-ac.de



Unsichere Kinder tun sich schwer, Kontakte zu knüpfen. Archiv-Foto: opa

WZ vom 25.4.2016

Neuer Kursus für Eltern, die sich getrennt haben

KEMPEN (hd) Wenn Eltern sich trennen, verändert sich vieles, auch oder ganz besonders für die Kinder. Sie brauchen in dieser Zeit besonders viel Zuwendung, um den Übergang in den neuen Lebensabschnitt gut bewältigen zu können. Es ist für Eltern nicht immer ganz leicht, ihren Kindern in dieser Situation eine hilfreiche Stütze zu sein. Finanzielle Probleme, Konflikte mit dem anderen Elternteil und weiterer Stress fordern Kraft, Zeit und Nerven häufig auf Kosten der Kinder, aber ge-

nauso oft zu Lasten des eigenen Wohlbefindens. Die Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche am Oedter Pfad bietet ab September einen weiteren Elternkursus „Kinder im Blick (KIB)“ für Eltern in Trennung oder Scheidung an. Er möchte Eltern dabei unterstützen, das Familienleben nach der Trennung möglichst positiv zu gestalten. Mütter und Väter werden darin gestärkt, ihre Kinder in dieser oft schwierigen Situation hilfreich zu

begleiten und ihnen den nötigen Rückhalt zu geben. Deshalb legt der Kursus besonderen Wert darauf, Eltern in ihren Ressourcen und in ihrem eigenen Umgang mit den Anforderungen der Trennung zu stärken. Schließlich geht es auch darum, Müttern und Vätern die Kooperation in der Elternrolle zu erleichtern und Konflikte zu entschärfen.

Optimal – aber nicht zwingende Voraussetzung – ist dabei die Beteiligung beider ehemaliger Partner. In

sind noch einige Plätze frei. In 2017 wird dann wieder ein Kursus in Kempen angeboten.

Geleitet werden die Elterngruppen von Anne Hüskes und Achim Wolters, die beide über langjährige Erfahrung in der Arbeit mit Trennungs- und Scheidungsfamilien verfügen. Beide sind darüber hinaus ausgebildete „KIB-Trainer“.

Weitere Informationen bei der Beratungsstelle Kempen, Telefon 02152 52213 oder unter www.beratung-caritas-ac.de.